Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 31

Artikel: Die Holzmarktverhältnisse im Jahre 1920 und entsprechende Aussichten für 1920/21

Autor: Amsler

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581188

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihren Arbeitsvergebungen sehr häufig Unternehmer berücksichtigen und bevorzugen, die die vertraglichen Arbeitsbedingungen des Verbandes nicht einhalten und deshalb in der Lage sind, billiger zu offerieren.

Marktberichte.

Über den deutschen Eisenmarkt wird der „N. Z. Z." aus Düsseldorf berichtet: Die ungünstigen Absatzverhältnisse, die namentlich auf dem Markte für Walzprodukte weiter bestehen, haben die Werke veranlaßt, sowohl für inländische Lieferungen als auch für den Export die Preise abermals zu reduzieren. Von einer einheitlichen Preisgestaltung, wie sie das Reichswirtschaftsamt anstrebt, kann schon seit langem nicht mehr gesprochen werden und die Mehrzahl der Werke ist deshalb schon seit einigen Wochen dazu übergegangen, seine Notierungen mehr den Forderungen der Verbraucher, wenigstens zu einem gewissen Prozentsatze, anzupassen. Das Standardprodukt Stabeisen soll offiziell 2840 Mk. kosten, man ist aber froh, wenn man zu etwa 2500 Mk. abschließen kann und auch darunter werden, wenn es sich um nennenswerte glatte Aufträge handelt, Bestellungen hereingenommen. Größer sind die Konzessionen in Feinblechen und in Draht und Drahtwaren, in denen sich absolut keine Neigung zeigt, langfristige Abschlüsse vorzunehmen. Der Bedarf, der auch effektiv gegen früher beträchtlich zurückgegangen ist, deckt sich hier von Fall zu Fall und dieser Situation muß die Preisgestaltung angepaßt werden. So stehen die Feinblechpreise von 4195 Mk. und von 4260 Mk. (für die ganz dünnen Dimensionen) lediglich auf dem Papier, es werden Nachlässe von 400—500 Mk. gegeben, zumal der Zwischenhandel und manche Verbraucher, die ihre Betriebe wegen Mangel an Beschäftigung haben schließen müssen und nun die Vorräte unter allen Umständen abgeben wollen, mit sehr niedrigen Preisforderungen am Markte sind. Etwas fester liegen die Rohstoffmärkte, wo bei der beschränkten Produktion als eine Folge der unzureichenden Brennstofflieferungen an die Hütten- und Stahlwerke der Bedarf andauernd lebhaft und damit auch die Preishaltung fest bleibt. Im großen und ganzen kann angenommen werden, daß die Werke für etwa 4—5 Monate Arbeit für etwa 40% der normalen Produktionsmöglichkeit vorliegen haben. Das Exportgeschäft fordert Preiskonzessionen angesichts des verstärkten Auftretens der belgischen und luxemburgischen Werke, infolgedessen wurden die Ausfuhrpreise in die Schweiz und nach Holland stärker ermäßigt. Die Abschlußtätigkeit dorthin ist dessenungeachtet gering.

Wirtschaftliches aus Deutschland. Der Eisenwirtschaftsbund beschloß eine Ermäßigung der Stabeisenpreise um 400 auf 2440 Mk. per Tonne zur Lieferung ab 1. November. Die übrigen Walzfabrikate werden in ähnlichem Umfange ermäßigt. Dagegen bleiben die Roheisenpreise unverändert.

Abbau der elsässischen Eisenpreise. Die Association des marchandes de fer d'Alsace et de Lorraine hat den Preis des Stab- und Formeisens um 20 Fr. die 100 kg, des Schwarzblechs um 25 Fr. die 100 kg mit sofort einsetzender Wirkung ermäßigt. Der Abbau wurde den Hüttenwerken vorgeschrieben mit Rücksicht auf die neuen Koksverrechnungspreise. Diese Stabilisierung des Eisenmarktes wird durchgeführt, weil voraussichtlich die Eisenpreise bis Jahresende nicht mehr revidiert werden.

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
empfiehlt seine Fabrikate in: 3335
Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt-Produkte.
Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.
Carbolineum. Falzbaupappen.

Die Holzmarktverhältnisse im Jahre 1920 und entsprechende Aussichten für 1920/21.

Im Bündnerischen Forstverein referierte hierüber Herr Oberförster Dr. Amsler. Er sagte:

Die heutige Lage des Holzmarktes zu skizzieren ist verhältnismäßig leicht. Bis zum heutigen Tage ist der Holzhandel sehr flau, die Preise gedrückt und die Nachfrage sehr schwach. Die allgemeinen Verhältnisse, die einen sehr großen Einfluß ausüben, wie militärische Aktionen des Auslandes, Streiks, Revolutionen 2c. sind immer noch zu unsicher und zu wenig abgeklärt, als daß heute schon ganz sichere Angaben über die Ausgestaltung des Holzhandels für die nächsten Monate gemacht werden können. Die Weltmarktlage kann sich in diesen politisch unsichern Zeiten durch irgend ein Ereignis plötzlich verändern. In normalen Zeiten sind die Hauptfaktoren, die den Holzhandel beeinflussen, die insbesondere die Preisbildung bedingen, die Nachfrage und das Angebot. Wohl ist Nachfrage da, sie wäre sogar sehr groß, aber die Möglichkeit, dieselbe zu decken, fehlt. Der tiefe Stand der Valuta verunmöglicht den Staaten mit großem Bedarf, wie Frankreich, Belgien, Italien, Holz bei uns zu kaufen. Um die beiden Faktoren: Angebot und Nachfrage richtig würdigen zu können, müssen nicht nur die Verhältnisse unseres Kantons richtig erkannt sein, auch diejenigen der gesamten Schweiz genügen nicht, sondern es ist unumgänglich notwendig, daß wir auch die Verhältnisse in den andern europäischen Staaten kennen.

Bis zum Kriegsausbruch war Rußland einer der größten Holzlieferanten Europas. Obwohl seit 1914 große Strecken verwüstet sind, so wäre Rußland doch noch in der Lage, Holz in größeren Mengen zu exportieren. Die politischen Verhältnisse, die z. Zt. in Rußland herrschen, schließen natürlich jeden Export noch für viele Jahre aus.

Schweden und Norwegen haben schon vor dem Kriege jährlich sehr große Mengen Holz, meist Schnittwaren, ausgeführt. Während der Kriegsjahre wurde die günstige Konjunktur bis zum Aeußersten ausgenutzt und Riesenmengen Holz zu sehr hohen Preisen exportiert. Heute zeigt sich in diesen beiden Ländern eine sehr weitgehende Zurückhaltung.

Die neuentstandenen russischen Randstaaten werden einst zu den Holzexportstaaten zu zählen sein. Heute aber kann auch hier von keiner großen Holzausfuhr gesprochen werden. Deutschland war vor dem Kriege ein Holzimportland. Obwohl es sehr schöne produktionsreiche Waldungen besitzt, waren dieselben nicht imstande, den Eigenbedarf der deutschen Industrie zu decken. Heute liegt dieselbe darnieder, der Holzverbrauch hat sich um ein vielfaches vermindert. Die deutschen Waldungen litten durch den Weltkrieg sehr wenig. Dies hat zur Folge, daß Deutschland heute

in der Lage wäre, Holz in größeren Mengen zu exportieren.

In den Einzelstaaten des alten Oesterreichs liegen die Verhältnisse ähnlich denen von Deutschland, mit dem Unterschiede, daß das alte Oesterreich stets ein Exportland ersten Ranges war. Die Auflösung in die verschiedenen Einzelstaaten, die allgemeinen Transportschwierigkeiten, die Arbeitsunlust 2c. wird uns aber auch hier vor zu großer Einfuhr schützen. Die Holzimportländer Frankreich, Belgien, Holland, England und Italien mit ganz kleiner Eigenproduktion, haben sehr großen Bedarf an Holz. Die überall herrschende Wohnungsnot und das Wiederaufbauen der zerstörten Gebiete würden riesige Mengen Holz erfordern, die Geldentwertung dieser Länder gestattet aber einen Import im Großen, wenigstens aus der Schweiz z. Z. noch nicht.

Die Schweiz war vor dem Krieg ein Holzimportland, d. h. die Eigenproduktion genügte nicht, um den Eigenbedarf zu decken. In den letzten Jahren hat sich die Situation vollständig geändert; die Schweiz wurde plötzlich von einem Holzimportland zu einem Holzexportland. Diese Umwandlung wurde dadurch hervorgerufen, daß wir den kriegführenden Staaten, deren Holzverbrauch sehr groß war, Holz liefern mußten, um auf dem Kompensationswege andere Rohstoffe und ganz besonders Nahrungsmittel zu bekommen. Durch den Waffenstillstand im Jahre 1918 und später durch den Friedensschluß hörte der Riesenverbrauch der kriegführenden Länder auf. Unser Eigenbedarf erhöhte sich nicht, und so mußte es zu einem Preissturze kommen. Dieser kam denn auch und zwar so plötzlich und so stark, wie man ihn nicht erwartet hatte.

Nachdem jetzt der Eigenbedarf in langsamem, aber stetem Wachsen begriffen ist, so werden auch die Holzpreise sich langsam wieder erholen müssen, vorausgesetzt, daß nun nicht im letzten Momente durch Ueberproduktion das Angebot erhöht wird. Wir müssen daher heute noch zu möglichster Zurückhaltung der Schläge anraten, und wenn möglich das Holz vor dem Schlage stehend zu verkaufen. Die Forstverwaltungen können dann das Holz nach Wunsch des Käufers rüsten und werden so höhere Preise erhalten, als wenn das Holz auf Lager gefällt worden wäre.

Verschiedenes.

† **Wagnermeister Anton Sennrich in Zug** starb am 11. Oktober im Alter von 60 Jahren.

† **Zimmermeister Kaspar Leonz Fischer in Stetten** (Aargau) starb am 16. Oktober im Alter von 64 Jahren.

† **Schreinermeister Gottfried Gilomen in Langendorf** bei Solothurn starb am 16. Oktober im Alter von 69 1/2 Jahren.

† **Zimmermeister Jakob Schär in Graltshausen** (Thurgau) starb am 17. Oktober im 66. Lebensjahre.

† **Holzhändler Johann Lietha-Walser in Grüsch** (Graubünden) starb am 15. Okt. im Alter von 70 Jahren. Ein stiller, friedfertiger Mann, gleich geachtet von Freunden und Untergebenen, ist mit ihm dahingegangen. Als Teilhaber der Firma Lietha & Cie. hatte er den Holzhandel zum Ressort gewählt. Er war ein reeller Geschäftsmann und ein allzeit wohlwollender Arbeitgeber.

† **Zimmermeister Rudolf Widmer-Suter in Gränichen** (Aargau) starb am 11. Oktober im Alter von 78 Jahren.

† **Zimmermeister Jakob Hug-Schmid in Altstetten** (Zürich) starb am 19. Oktober nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren.

† **Zimmermeister Joh. Bapt. Aeple in Bäche-Wittenbach** (St. Gallen) starb am 18. Oktober in seinem 85. Altersjahre.

† **Glasermeister Anton Dettling in Hegi bei Oberwinterthur** starb am 13. Oktober im Alter von 56 Jahren.

† **Wagnermeister Konrad Fürst-Stamm in Langwiesen** bei Winterthur starb am 15. Oktober im Alter von 55 Jahren.

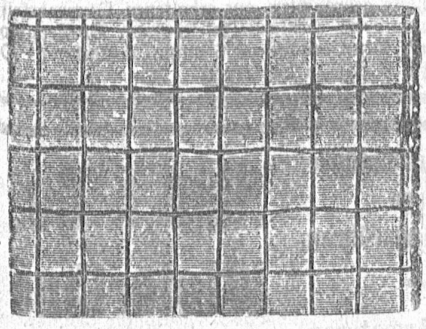
† **Schreinermeister Abraham Hugentobler in Sulgen** (Thurgau) starb am 24. Oktober im Alter von 81 Jahren.

† **Schmiedmeister Peter Wiezel in Schongau** (Luzern) starb am 17. Oktober nach kurzer Krankheit im Alter von 54 Jahren.

Der Direktor des Gewerbemuseums, sowie der Metallarbeiter- und Gewerbeschule in Winterthur, Herr A. Pfister, wird nach 34 Jahren erfolgreicher Tätigkeit zurücktreten.

Parkett- und Chaletfabrik A.-G., Bern. Die außerordentliche Aktionärversammlung, die von Architekt Lutstorf (Bern) präsidiert wurde, war von 18 Aktionären mit 1020 Aktien besucht. Mit 565 gegen 430 Stimmen wurde das Aktienkapital von 300,000 Fr. auf 500,000 Franken erhöht. Die Minderheit wollte die Erhöhung auf 450,000 Franken beschränken. Die Statuten wurden revidiert. Das neue Aktienkapital von 200,000 Franken wird den bisherigen Aktionären reserviert. Auf je drei alte Aktien entfallen zwei neue, und zwar zum Kurse von 125 Franken für eine Aktie von nominell 200 Fr.

Das beste Drahtglas ist unstreitig dasjenige von St. Gobain,



weil es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überall gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande stehen zu Diensten
über dessen Verwendung bei Bahnhofhallen, Fabriken, Lichthöfen etc.

Spiegelglas
durchsichtiges, zu feuersicheren Abschlüssen, hell und schön, empfehlen

Die Vertreter: 6115

Ruppert, Singer & Cie., Zürich
Glashandlung Kanzleistrasse 53/57

Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Gobain.

liefern dasselbe schnell und billig ab Hütte und halten für kleineren Bedarf gut assortiertes Lager.

Telephon 717 Telephon 717